

gemäß nach dem Grunde ihrer Ausdrucksweise fragte, konnten mir, wie ich vorausgesehen, einen Grund dafür nicht angeben. — Daß auch zum festen Bestand der Sprache gehörige alte Lehnworte wie *glocke* < *clocca* auf deutsches Sprachgut einwirken können, braucht nicht erst besonders betont zu werden.

Die nun folgenden Listen, die sich an Kluge's ethymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache⁵ 1894 anschließen, werden historisch angelegt sein, zuerst stets die in Betracht kommenden deutschen Worte, sodann die Lehn- bzw. Fremdworte der betreffenden Periode behandeln. Bei den letzteren stehen an erster Stelle die, welche ihr Geschlecht wandelten, ihnen folgen die, welche ihr Geschlecht, oft dabei von Reimassoziation gestützt, beibehielten. Die betreffenden Worte, welche mit dem gewandelten durch Reimassoziation verbunden sind, setze ich nach dem Worte in [] Klammern.

Ich bin mir wohl bewußt, daß ich im Folgenden die Reimassoziation, deren Wirkung ich aufgezeigt zu haben hoffe, etwas einseitig betonen werde, das ist aber nicht nur mein gutes Recht, sondern sogar meine Pflicht, da ihre Berechtigung sich einmal erwiesen hat. Spannt man den Bogen auch einmal etwas straff, man braucht darum doch nicht das Ziel zu verfehlen.

§ 2.

Der Geschlechtswandel deutscher Worte im Althochdeutschen.

Hier mögen zuerst die Fälle ihren Platz finden, die wohl dem Reimgebrauch der damaligen Zeit ihre Entstehung verdanken. *ballo* : *balla*; *distil* : *distila*; *pluomo* : *pluoma*; *felis* : *felisa*; *fônno* : *fônna*; *hôn* : *hônna*; *herd* : *herda*; *kerzo* : *kerza*; *kêr* : *kêra*; *kletto* : *kletta*; *klingo* : *klinga*; *chôlo* : *chôla*; *kresso* : *kressa*; *kristallo* : *kristalla*; *rebo* : *reba*; *rôst* : *rôsta*; *scinko* : *scinka*; *seito* : *seita*; *smerzo* : *smerza*; *snepfo* : *snepfa*; *scollo* : *scolla*; *scôzo* : *scôza*; *slôzo* : *slôza*; *spuolo* : *spuola*; *staffal* : *staffala*; *trâbo* : *trâba*; *tutto* : *tutta*; *wabo* : *waba*. Hier genügt wohl zur Erklärung das Reimprinzip Fried's und seiner Zeitgenossen, immerhin sei auch auf einige Reimassoziationen verwiesen.

ballo : *balla* [ahd. *diu falla, galla*, auch *zala*, **halla*, **snalla*, **kralla* ?]
ebenſo *kristallo* : *kristalla* < *cristallus*

pluomo : *pluoma* [*diu muoma*]

fônno : *fônna* [*diu bôna, krôna* < *corona*; auch *frôna*, mhd. *diu vrône*]
ebenſo *hôn* : *hônna*

hert : *herda* [diu erda]

kêr : *kêra* [diu êra, lêra]

kresso : *kressa* [diu essa und diu messa < missa]

rebo : *reba* [der krebo, mhd. der krebe (Korb) : diu geba (Gabe)]

scinko : *scinka* [der zinko neben diu *klinka (mhd. diu klinke)]

scollo : *scolla* [der chnollo, mhd. der knolle, der stollo neben diu wolla]

spuolo (noch mhd. der spuole) : *spuola* [diu scuola < scola]

trûbo : *trûba* [diu tûba]

tutto : *tutta* [diu hutta]

wabo : *waba* [der knabo, rabo : diu haba, laba, naba, scaba].

Ursprüngliches Femininum ist wohl:

kost(o) : *kosta* [der vrost, most, rost]

slôz(o) : *slôza* [der, daz, vlôz, klôz, lôz, mhd. daz slôz].

Sich gegenseitig beeinflusst haben mögen *smerso* : *smenza* = *kerzo* : *kerza* (< carta). Außerdem

das swil [spil, zil] neben *der swilo* [der willo]

das scos : *diu scossa* [diu flozza, sprozza].

Wie gesagt sind diese Verhältnisse trotzdem sehr heikler Natur.

Selbstverständlich erscheint mir das Doppelgeschlecht bei lebenden Wesen in *rat*, *ratto* : *ratta*; *stâr* : *stâra*; *swan* : *swana*.

Nun mögen die anderen Fälle erörtert werden, die in der ahd. Epoche sehr vorsichtig behandelt werden müssen, da absolut sicher das alte, ursprüngliche Geschlecht nicht immer ausfindig gemacht werden kann. In den meisten Fällen kann ich mich aber der Ansetzung von Michels (a. a. D.) anschließen.

I. Masculinum > Femininum.

(Grimms Gr. Ndr. III S. 537. Michels S. 24—26.)

art [diu fart neben der bart]

bluot, *fluot*, *wuot* (fluot auch noch Masc.) [diu gluot, huot(a), neben daz bluot]

verlust, *kust* (*kost*), *lust* [diu brust]

giwalt (auch noch M.) [diu gistalt]

hîrât (neben der hîrât) [diu sât, diu wât neben ahd. daz mât > mhd. diu mât]

list, *urrist* [diu frist]

luft [diu gruft, kluft, sluft]

*prah*t, *braht* (neben Masc.) [diu maht, naht, slaht, trah]t.

Als ursprüngliches Femininum muß man wohl *nôt* ansehen (f. V).

Keine Reimassoziationen können aufweisen *wahst, umbi-hwurfst*, sowie *brüt-louft*. Ebenso got. *staths* (M.): ahd. *diu stat*, got. *frums*: ahd. *diu fruma* (s. Grammm. a. a. D.).

II. Femininum > Neutrum.

(Grimms Grammm. III S. 538. Michels S. 32—34.)

buoch (auch Mask. und Fem.): got. *bōka* (F.)

bruoch (auch Mask.): got. *brōk* (F.)

Alle diese zeigen ein Schwanken, wie auch *der, das tuoh*. Eingewirkt haben wohl einerseits ursprüngliches *das tuoh* und *der schuoh* (s. auch V: *ruoh*: *ruohha, suoh*: *suohha*).

diet (*deot*): got. *thiuda* [*das leot, liet*] (auch Masc., woher?)

lap neben *diu lapa* [*das grap*].

Ohne Reimassoziation stehen *das mări* neben *diu mări* (Maere, Geschichte).

Hier ist das Neutrum wohl Einfluß des häufigen maerlin. Sonst

das ernust: *diu ernust*

das kinni: got. *kinnus* (F.)

das andlutti: got. *ludi, ludja* (F.)

das zeihhan: got. *taikns* (F.)

das zît neben älterem *diu zît*.

Fraglich ist es doch, ob man bei den beiden letzten nicht etwa doch Einfluß der lateinischen Kirchensprache (*signum, tempus*) annehmen soll, der durchaus nicht unterschätzt werden darf.

III. Neutrum > Maskulinum.

(Grimm III S. 539. Michels S. 19—21, 22—23, 29.)

Die von Michels hier angeführten Fälle sind alle höchst unsicher für unsern Zweck. Ich möchte bei keinem einzigen Worte entscheiden, ob altes Maskulinum oder ob altes Neutrum vorliegt. Ich scheidet sie daher völlig aus und behandle nur die von Grimm angeführten ziemlich sicheren Fälle, sowie einige weitere, nach Kluges Wb. angemerkt.

got. *dal* (M.), auch mhd. *das tal* neben ahd. *der tal* [*der bal, val, hal, schal*].

Das gleiche Schwanken zeigen

der sal: *das sal, der stal*: *das stal*

der wal: *das wal* < vallum (vallus)

got. *draggk* (M.) > ahd. *der trunk* [*der danc, fang, gang, klang, manc, sang, strang, wanc*]. Danach auch (s. V) *der bank* < *diu bank*.

got. *gild* (N.) neben ahd. *das gelt*, aber auch *der gelt* [*der helt* neben *daz zelt*]

got. *idweit* (N.) : ahd. *der itewis* [*der fliz*]

got. *laun* (N.) : ahd. *das lôn* neben *der lôn* [*der hôn, der trôn* < ἰρόνος]

got. *namô* (N.) : ahd. *der namo* [*der hamo, auch event. der sâmo?*]

f. auch § 5 V ahd. *diu rama* > mhd. *der rame*

got. *rign* (N.) : ahd. *der regan* [*der degan*] f. auch § 4 III signum > *der segan*.

Im ahd. stehen nebeneinander

der gries neben (älterem?) *das gries* [*der spiez*]

der honec : *das honec* f. hierzu Michels S. 40 unten.

Unter Einfluß des Suffixes resp. Scheinsuffixes —er

der einbar : *das einbar*

der jâmar : *das jâmar* (urspr. Adjektiv)

der simbar : *das simbar*

der subar : *das subar*

der hros 'Roh?' : *das hros*

neben *der klos* : *das klos* [mhd. *der trotz* neben *tratz, trutz*].

Das Suffix —iz mit Wandel zwischen Mask. und Neutr. haben

der, das imbis; *der, das simis*

der lôs [got. *hlauts* (M.), altnord. *hlaut* (N.)] : *das lôs* teilt das Schwanken mit

der vlôs : *das vlôs*,

der klôs : *das klôs*,

der schôs [got. *skauts* (M.), altnord. *skaut* (N.)] : *das schôs* (mhd. auch *diu schôs* neben M. u. N.).

Daneben stets [*der anabôz* und *der *stôz*?]. Vielleicht darf man auch hierher rechnen ahd. *daz slôz* (nach Kluge), das mhd. > *daz slôz* wurde.

der ôstan : *das ôstan*.

Hier ist das Neutrum das Ursprünglichere. Es zeigt, daß man sich der Herkunft aus *ôstana*, Ortsadverbium, bewußt war. Das Maskulinum erklärt sich durch Begriffsverwandtschaft mit *Nord, Ost, Süd, West*.

IV. Maskulinum > Neutrum.

(Grimm III S. 540.)

Von den bei Michels aufgeführten Fällen gilt dasselbe wie bei III.

got. *andeis* (M.) > ahd. *der, das enti* > mhd. *der, das ende*

[mhd. *daz gebende*, ahd. **daz gipenti*]

- got. *harjis* (M.): ahd. *das heri* neben *das meri* > *der meri*
 got. *laup* (M.): ahd. *der, das loup* [daneben die Maskulina *der rouh, stoup*]. Auch in agf. *léaf* (N.), so daß man doch vielleicht das Neutrum als das ursprüngliche, das got. *laup* als unorganisch annehmen muß.
 got. *mats* (M.): ahd. *das mas* [*daz vaz*, auch *glas, gras?*, neben *der haz*]
 got. *saggus* (M.): ahd. *das sanc* neben *der sanc*, das sich gehalten hat bis heute [ahd. *der tranc* neben *daz tranc*]. Auch an den Einfluß von *liet* wäre zu denken.
 got. *wókr̥s* (M.): ahd. *das wuohhar*. Hier könnte das Suffix —*ar* als neutral angesehen werden (s. III) *eimbar, jámar, zimbar, zubar*, da das Maskulinsuffix ursprünglich —*ari* heißt und erst später zu —*ar* wird und obige Worte mit sich zieht. So ja auch mhd. wieder *der wuocher*. Vielleicht könnte man so auch ohne Zuhilfenahme von *windouga daz fenstar* < *fenestra* erklären.

Im Ahd. stehen nebeneinander

das lip : *der lip* [neben *daz wip*].

Möglich ist, daß das Maskulinum das ursprüngliche ist, wie das Ahd. ja oft Neigung zu Änderungen zeigt, die sich nicht durchsetzen (auch lat. *corpus*! (N.)). Siehe aber auch Michels Erklärung S. 21. Eher möchte ich an Einfluß von *der körper* denken.

Ferner:

der hars : *das hars*
der kléo : *das kléo*
der lop : *das lop*
der rouh : *daz rouh*
der swilo : *das swil*
der wedil : *daz wedil*
der wiht : *das wiht*
der swig : *das swî*.

Hier ist es sehr fraglich, ob nicht einige dieser Fälle unter III gehören, so vielleicht *daz wedil* > *der wedil* (Suffix —*il*) oder *daz kléo* > *der kléo* nach *der sêo, snêo*; Parallelen bieten sich nur für *daz swil* [*daz spil, zil*]. für *daz wiht* [*daz giwihht, liht*].

Bei *der gizing* neben *das gizing* erklärt *gi*— den Wandel zum Neutrum.

V. Femininum > Maskulinum.

(Grimm III S. 540. Michels S. 32—34.)

got. *dails* (F.) > ahd. *der teil*. Hierfür findet sich keine Reimassoziation, wohl aber für das Neutrum (f. VI) [*daz heil, seil*]

got. *stairnô* (F.) > ahd. *der sterno* nach [*der kerno*].

Keine Erklärung bietet die Reimassoziation für *asans* (messis F) > ahd. *aran*; got. *alhs* (F.) > ahd. *der alah* [oder etwa dial. obd. *scalch*?], sowie bei ahd. *diu molta* : *der molt*.

Dagegen wohl bei den von Michels angeführten Fällen

der bank < *diu bank* [f. III unter got. *draggk*]

der kêr : *diu kêra* [*diu êra, lêra*] f. v.

der lougen : *lougna* : —

der luoc : *diu luoga* [*buoc, kruoc, pfluoc*]

der muos : *diu muossa*, ebenso mhd. *der gruoz* : *diu gruose* nach [*der vuoz* neben *diu buozza*]

selten *der nôt* : *diu nôt* [*der tôt, der schrôt*]

der ruoch : *diu ruocha* }

der suoch : *diu suocha* }

: [*der schuoch*]

der touf : *diu toufa* [*der houf, kouf, stouf, trouf* (mhd. *diu troufe*)].

Bei *scou* : *scouwa* ist ein Maskulinum auf —*ou* nicht zu finden (*gou* und *tou* sind Neutra). Ist hier vielleicht ein Maskulinum nach [*diu ouwa, frouwa*] zum Femininum geworden? Interessant ist auch das Fremdwort *diu pîna* < *poena* > *der pîn* (gerade wie *vinum* > *der wîn*) nach [*der lîn, schîn*], so auch *daz schrîn* < *scrinium* bald zu *der schrîn*.

Die Schwankung von *diu nôt* zu *der nôt* ist nicht von Bestand gewesen.

VI. Neutrum > Femininum.

(Grimm III S. 540.)

Hierhin gehören für die ahd. Zeit — die meisten Fälle sind alle jünger — nur die Schwankungen von *das dinc* : *diu dinc*, wo sich wohl eine Anlehnung an das Geschlecht des lat. *res* als beste Erklärung ergibt, sowie *diu lih* neben *das lih* (mhd. *diu, daz lich(e)* [*daz rîche*]). Im ahd. und mhd. keine Parallele. Erst nhd. stets Femininum allein gültig nach [*Eiche, Bleiche, Speiche, Weiche*]. Schließlich noch *diu rippa* neben älterem *das rippi* (mhd. *diu, daz rippe*) nach [*diu sippa, mhd. diu klippe, nhd. die Grippe* < *la grippe, Hippe, Klippe, Krippe, Schippe, Schrippe, Stippe, Strippe, Zippe*]. Erst nhd. setzt sich unter der starken Überzahl der Feminina das weibliche Geschlecht endgültig durch.

Damit wären die einigermaßen sicheren Fälle des Ahd. besprochen, soweit sie einheimisches Material betreffen. Ich hebe nochmals hervor, daß ich es keinesfalls für sicher halte, daß der Wandel sich in jedem einzelnen Falle in der angedeuteten Weise vollzog. Das eine aber zeigt sich schon jedenfalls hier klar, daß eine große Anzahl von durch Reimassoziation verbundenen Worten zwischen zwei Geschlechtern gemeinsam schwanken, so z. B. die auf *—al*, *—erza*, *—ôz*, *—uoch*, und das ist ein Beweis, wie man ihn sich für diese Zeit nicht besser wünschen kann.

Deutlicher werden noch manche Lehnworte dieser Zeit sprechen. Bevor ich aber zu den Lehnworten der ahd. Zeit übergehe, seien in § 3 erst die vorahd. Lehnworte besprochen.

§ 3.

Die voralthochdeutschen Lehnworte.

(Kluges etym. Wb. ⁵ S. 431—432.)

Zunächst folgen die Lehnworte, die das im Deutschen hauptsächlich Maskulina bezeichnende Suffix *—er* haben, das häufig allein den Geschlechtswandel bedingt, dann und wann aber auch noch durch Reimassoziation gestützt wird.

der behhari, behhar > mhd. *der becher* 'der Becher' < bicarium [der *sprecher, zecher*]

ebenso mhd. *der decher* < decuria neben *das decher* (nach *daz pâr, hundert* u.)

der kellâri > mhd. *der keller* < cellarium

der karkâri > mhd. *der kerkaere, kerker* < carcer, got. *karkara* (F.)

der solari, soleri > mhd. *der sölre* < solarium

der wîwâri, wîari > mhd. *der wîwaere, wîwer* > mhd. *der Weiher* < vivarium

der wîlâri > mhd. *der wîler* < mlat. *villare* [der *mîler* 'Meiler']

auch *der trihtâri* > mhd. *der trichter* < tractarius aus älterem traieitorium [der *richter*].

Gerade die vollen Formen auf *—âri*, mhd. *—aere* sind beliebte Reimworte, so daß sich die Anlehnung an die Maskulina leicht erklärt. Weiter